

Ausbildung Erlebnispädagog*in

Aventerra e.V.

Leitfaden

Die Erlebnispädagog*innen Ausbildung bei Aventerra e.V. hat ihren Ursprung in der Waldorfpädagogik. Als ehemaliger reiner waldorfpädagogischer Anbieter für Erlebnispädagogik hat sich Aventerra e.V. in den vergangenen Jahren eine umfassende Ausbildung aufgebaut. Diese hat sich im Laufe der Jahre weiterentwickelt und wurde durch unterschiedlichste Einflüsse neu geprägt. Der aktuelle Stand ist eine, auf ganzheitliches Verständnis von Entwicklung und Lernen geprägte Ausbildung, welche den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Dabei wird dieser in all seinen Formen wahrgenommen und in einem partizipativen Prozess, nach individuellen Entwicklungsmöglichkeiten gesucht. Die verschiedenen Einflüsse aus der Waldorfpädagogik und des systemischen Handelns bereichern und begeistern.

Zertifizierte Ausbildung

Die Ausbildung Erlebnispädagog*in von Aventerra e.V. ist vom Bundesverband [Individual- und Erlebnispädagogik e.V.](#) (be) zertifiziert und unterliegt alle drei Jahre einer Rezertifizierung. Der Bundesverband (be) legt die Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Ausbildung Erlebnispädagog*in fest. In regelmäßigen Fachtreffen werden aktuelle Entwicklungen diskutiert und bei Bedarf, Inhalte oder Rahmenbedingungen entsprechend verändert.

Die detaillierte Ausgestaltung der [Inhalte](#), sowie die Schwerpunkte und die [Gesamtdauer](#) werden von Aventerra e.V. selbst festgelegt und weicht dadurch von vergleichbaren Ausbildungen ab. Dies ist bewusst so gewollt, da jede Ausbildung ihre eigene individuelle Ausrichtung haben soll und somit für jede Person die Möglichkeit bietet, sich nach den eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen zu orientieren. Nichtsdestotrotz ist es sinnvoll, dass sich die einzelnen zertifizierte Ausbildungen Erlebnispädagog*in in den Grundlagen und Mindestanforderungen vergleichen lassen. Dies ist durch die Zertifizierung des be gegeben.

Lerngruppe

Die zertifizierte Ausbildung Erlebnispädagog*in zeichnet sich durch eine kleine Lerngruppe aus, welche eine maximale Größe von 12 Personen umfasst. Die einzelnen Module der Ausbildung werden nur innerhalb dieser Gruppe durchgeführt. Die dabei entstehenden Prozesse werden von einer konstanten Lehrperson begleitet. Diese*r Ausbilder*in ist von Anfang an dabei und führt im Laufe der Ausbildung Erlebnispädagog*in Coachinggespräche mit allen Teilnehmenden durch, um diese optimal während der Ausbildungsdauer zu begleiten. Jedes Modul wird von einer weiteren Lehrperson begleitet. Diese*r Ausbilder*in öffnet für die Teilnehmenden einen neuen Erfahrungsraum und gibt Einblicke, wie vielfältig Erlebnispädagogik wirksam sein kann und wie unterschiedlich anleitende Erlebnispädagog*innen sind. Dies unterstützt die Teilnehmenden der Ausbildung Erlebnispädagog*in dabei, ihre eigene Rolle zu finden und durch abwechslungsreiches Vorleben ihre eigene Haltung zu erschaffen und festigen.

Das Ziel der Ausbildung Erlebnispädagog*in ist die Vermittlung von Grundlagen der erlebnispädagogischen Arbeit und des erlebnispädagogischen Handelns. Wir wollen an dieser Stelle ganz deutlich kommunizieren, dass sich innerhalb der [Ausbildungsdauer](#) nur Grundfertigkeiten ausbilden lassen. Alles andere ist in unseren Augen nicht richtig dargestellt. Fachsportliche Lizenzen benötigen neben ausreichender Erfahrung und Können auch ein tieferes Verständnis der jeweiligen Materie. Somit liegt unser Fokus darauf, dass die Teilnehmenden einen guten Einblick in die Methodenvielfalt der Erlebnispädagogik erhalten, dabei lernen, wie diese angewendet werden können und dabei eine Sicherheit erlangen, die sie befähigt, nach Abschluss der Ausbildung als Co-Trainer*in aktiv zu sein. Vielmehr geht es uns um die Entwicklung einer Haltung, welche die Grundlage allen Handelns ist. Viele Methoden lassen sich vielseitig einsetzen und Reflexionsprozesse nachhaltiger gestalten, wenn der/die Erlebnispädagog*in über eine entsprechende Haltung und Methodenmodifikationskompetenz verfügt. Lernen ist für uns ein stetiger Prozess und wird niemals aufhören. Daher haben ausgebildete Erlebnispädagog*innen nach Abschluss ihrer Ausbildung den Zugang zu unseren zahlreichen [Fortbildungsangeboten](#). Darüber hinaus bieten wir durch unsere vielfältigen Angebote von [Aventerra e.V.](#) und [Horizonte gGmbH](#), eine große Auswahl an weiteren Erfahrungsmöglichkeiten als Co-Trainer*in.

Dauer der Ausbildung

Die zertifizierte Ausbildung umfasst mehrere Module, welche inhaltlich aufeinander aufgebaut sind. Nach der Einführungswoche, welche einen Querschnitt durch die erlebnispädagogische Vielfalt bietet und die Teilnehmenden hauptsächlich in die Selbsterfahrung bringt, folgen weitere inhaltliche Module, die sich schwerpunktmäßig auf einzelne Methoden und Handlungsfelder der Erlebnispädagogik konzentrieren. Diese finden bis auf eine Blockwoche ausschließlich an den Wochenenden statt. Zu den Seminartagen sind während der Ausbildungszeit noch mindestens [7 Praxistage](#) zu absolvieren. Davon sollen 2 Tage bei einem anderen erlebnispädagogischen Anbieter erfolgen. Vor der Abschlussprüfung muss noch ein Praxisprojekt durchgeführt werden, welches mindesten 3 Tage umfasst.

Die Dauer der Ausbildung in Fakten:

-	4	Tage	Einführungswoche	(Mo – Fr)	14:00 – 14:00 Uhr
			• Floßbau • Abseilen • Höhle • Interaktion		
-	3	Tage	Wochenendseminar	(Do – So)	14:00 – 14:00 Uhr
			• Kanu • Floßbau		
-	3	Tage	Wochenendseminar	(Do – So)	14:00 – 14:00 Uhr
			• Klettern • Abseilen		
-	3	Tage	Wochenendseminar	(Do – So)	14:00 – 14:00 Uhr
			• Seilaufbauten • Konstruktionsaufgaben		
-	3	Tage	Wochenendseminar	(Do – So)	14:00 – 14:00 Uhr

- Biwak
- Orientierung
- 3 Tage Wochenendseminar (Do – So) 14:00 – 14:00 Uhr
 - ErlebnisRaum Schule
 - ErlebnisRaum Winter
- 6 Tage Blockseminarwoche (Mo - So) 14:00 – 14:00 Uhr
 - Pädagogik
 - Haltung
 - Freizeitpädagogik
 - Interaktion
 - Feuer & Lagerküche
- 3 Tage Prüfungswochenende (Do – So) 14:00 – 14:00 Uhr
 - Bogenschießen
 - Prüfung
- 5 Tage Praxistage
- 2 Tage Hospitationstage
- 3 Tage Praxisprojekt

Die Ausbildung Erlebnispädagog*in beginnt jährlich Ende September mit der Einführungswoche und endet im darauffolgenden Jahr im November mit dem Prüfungswochenende. Während der Sommerzeit ist ein längerer Abstand zwischen den Modulen, damit die Teilnehmenden Raum haben, ihr Praxisprojekt sowie die Praxistage zu absolvieren. Erfahrungsgemäß ist es in dieser Zeit leichter, Praktikumsmöglichkeiten bei erlebnispädagogischen Anbietern zu finden. Bei Aventerra e.V. finden in dieser Zeit vor allem Ferienfreizeiten statt.

Termine 2023

Die Ausbildungstermine für den Kurs 3 – 2024/2025 sind wie folgt geplant.

- Modul 1 | 07.10. - 11.10.2024 Einführungsseminar
SAV Hütte Schopfloch, Schopfloch
- Modul 2 | 21.11. - 24.11.2024 Seilaufbauten & Konstruktionsaufgaben
Haus Lutzenberg
- Modul 3 | 16.01. - 19.01.2025 Interaktion & Kooperation im Handlungsfeld Schule
Jugendherberge Hebelhof, Feldberg
- Modul 4 | 13.03. - 16.03.2025 Biwak & Orientierung
DAV Kreuzberghütte, Degenfeld
- Modul 5 | 15.05. - 18.05.2025 Kanu & Floßbau
Campingplatz Schütthof, Horb am Neckar
- Modul 6 | 23.06. - 29.06.2025 Freizeitpädagogik & Feuer / Lagerküche
Jugendzeltplatz Monbachtal

- Modul 7 | 17.07. - 20.07.2025 Klettern & Abseilen
Campingplatz Wagenburg, Hausen im Tal
- Modul 8 | 16.10. - 19.10.2025 Prüfungsseminar & Bogenschießen
SAV Hütte Schopfloch, Schopfloch

Kosten

Die Kosten der Ausbildung Erlebnispädagog*in setzen sich aus mehreren Posten zusammen und sind entweder von Beginn der Ausbildung komplett oder über mehrere Raten, 3 oder 5 bis zum Ende der Ausbildung zu begleichen. Die Ratenzahlung birgt keine Mehrkosten, sondern ist eine Kulanzleistung unserer Seite, damit sich möglichst alle Interessenten die Ausbildung Erlebnispädagog*in finanzieren können. Eine Bezahlung über Mitarbeit bieten wir nicht an, da wir die Ausbildung von einer gegenseitigen Verpflichtung zur Mitarbeit entkoppeln möchten. Wir bieten jedoch jedem/jeder Absolventin der Ausbildung die Möglichkeit, im Rahmen der persönlichen Eignung als erlebnispädagogische Co-Trainer*in mitzuarbeiten und sich den Status als vollwertige erlebnispädagogische Trainer*in zu erarbeiten. Eine Mitarbeit als erlebnispädagogische Co-Trainer*in wird bei uns zu einem geringeren Honorarsatz vergütet.

Die Kosten der Ausbildung in Fakten:

- 3150,00 € Seminarkosten
 - Inklusive Dozent*innenhonorare
 - Inklusive Ausbildungsunterlagen
 - Inklusive Ausbildungsmaterialien
 - Inklusive 2x45min. individuelles Einzelcoaching während der Ausbildungszeit
- Ca. 600,00 € zusätzliche Kosten (nicht im Seminarpreis enthalten) für
 - Unterkünfte
 - Verpflegung
- Persönliche Ausrüstung wie
 - Zelt
 - Schlafsack
 - Isomatte
 - Rucksack
 - Outdoor-Geschirr
 - Taschenmesser
 - Stirnlampe
 - Wetterfeste Outdoorbekleidung
 - Warme Outdoorbekleidung

Die Kosten für die persönliche Ausrüstung können leider nicht angegeben werden, da sich diese je nach bereits vorhandener Ausrüstung und ganz nach persönlichen Wünschen richten. Es muss jedoch nicht alles bereits komplett vor Ausbildungsbeginn vorhanden sein. Im Rahmen der Einführungswoche zur Ausbildung Erlebnispädagog*in wird nochmals speziell auf die Ausrüstung eingegangen und gerne

auf Wunsch Empfehlungen ausgesprochen. Für das Einführungsseminar findet in einer Hütte statt und daher wird es eine separate Ausrüstungsliste geben.

Voraussetzungen

Um die zertifizierte Ausbildung Erlebnispädagog*in nicht nur zu beginnen, sondern am Ende auch erfolgreich abzuschließen, ist eine umfangreiche zeitliche Investition erforderlich. Dieser sollte nicht unterschätzt werden und sorgfältig geplant sowie mit dem sozialen Umfeld abgestimmt sein. Es wäre schade, wenn sich im Laufe der Zeit herausstellt, dass der Fokus nicht bei den Inhalten der Ausbildung sein kann, sondern durch zeitliche und persönliche Umstände woanders liegt.

Über die gesamte Dauer entsteht ein Gruppendynamischer Prozess, welcher ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung ist. Daher ist die Bereitschaft für konstruktives Feedback und selbstkritische Betrachtung unerlässlich. Es sollte darüber hinaus die Klarheit darüber vorhanden sein, dass die Ausbildung ein WIR-Projekt und kein ICH-Projekt ist. Somit werden Entscheidungen im Konsent getroffen und individuelle Bedürfnisse können nicht im vollen Umfang erfüllt werden. Dies ist ebenfalls ein wichtiger Lernprozess und hilft den Auszubildenden sich in die Rolle der späteren Klienten einzufinden, welche häufig in diesen Kontexten erlebnispädagogische Angebote wahrnehmen.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Freude am Lernen. Mit Spaß und Begeisterung neue Methoden und Konzepte entdecken sowie einer guten Portion Durchhaltevermögen und Unterstützungsbereitschaft.

Die Voraussetzungen in Fakten:

- Mindestalter der Auszubildenden ist 21 Jahre
- Auszug aus dem polizeilichen Führungszeugnis (nicht älter als 2 Jahre)

Die individuellen Voraussetzungen werden in einem persönlichen Gespräch mit den Ausbilder*innen geklärt. Dieses ist relevant für die Zusage zur Ausbildung. Inhalte dieses Gespräches sind die persönliche Motivation, die Erwartungen an die Ausbildung sowie das gegenseitige Kennenlernen.

Inhalte der Ausbildung

Das Ziel der Ausbildung Erlebnispädagog*in ist die Grundlagenvermittlung von erlebnispädagogischen Methoden, die Entwicklung einer Haltung und das Verständnis von Wirksamkeit, Sicherheit und Wagnis. Dazu werden unterschiedliche fachsportliche Methoden zum Einsatz kommen, diese selbst erfahren und nächsten Schritt in Teilschritte zerlegt um ein Verständnis für die Technik, Einsatz und Wirkung zu erlangen. Reflexion und Transfer, arbeiten mit Metaphern und die systemische Betrachtung ergänzen die praktischen Inhalte und komplettieren das Handlungsspektrum der Erlebnispädagogik.

Die fachlichen Inhalte in Fakten:

- | | |
|----------------|------------------------------|
| - Kanu fahren | Grundkurs nach ACA-Standards |
| - Felsklettern | Grundkurs nach DAV-Standards |

- Mobile Seilelement
 - Höhlenbefahrung
 - Abseilen
 - Floßbau
 - Orientierung mit Karte und Kompass
 - Biwakbau
 - Feuer und Kochen
 - Freizeitpädagogik
 - Interaktions- und Kooperationsaufgaben
 - Wirkungsmodelle
 - Reflexionsmethoden
 - Grundlagen der Erlebnispädagogik
 - Notfallmanagement
 - Erlebnispädagogik im Schulkontext
- Grundkurs nach SKT-Standards

Die fachlichen Inhalte sind eingerahmt von Warm-Up-Übungen, Energizer, Solozeiten, Selbstreflexionszeiten und jeder Menge Zeit für Austausch und Lagerfeueratmosphäre. Die angeleiteten täglichen Lernzeiten sind in aller Regel etwa 8 Stunden. Abweichungen sind je nach Inhalt und Beginn bzw. Ende möglich und erforderlich.

Wenn aus persönlichen oder krankheitsbedingten Gründen ein Modul nicht oder nur teilweise besucht werden kann, sind die Inhalte des jeweiligen Moduls nachzuholen. Bei den Modulen Grundkurs Kanu und Grundkurs Klettern ist dies zwingend erforderlich, da im Aufbaukurs Kanu und Klettern auf die Kenntnisse und Inhalte des Grundkurses aufgebaut wird.

Anzahl der Fehltage: max. 20 %

Anreise und Verpflegung

Die Zeiten des Beginns und des Endes, sowie die Seminarorte der einzelnen Seminare, sind zu Beginn der Ausbildung bekannt und während des Einführungsseminar können entsprechende Fahrgemeinschaften für die kommenden Seminar gebildet werden.

Ebenfalls wird in der Einführungswoche die Verteilung der Essensverantwortung vorgenommen. Jeweils 2 Personen sind für die Verpflegung eines Seminars verantwortlich. Die Aufteilung und die Häufigkeit entscheiden die Gruppe. Die Auswahl der Speisen bespricht die Gruppe ebenfalls und orientiert sich an den vorhandenen Essenkonzepten sowie der Küchenausstattung und Lagermöglichkeiten von frischen Lebensmitteln. Die Verpflegung für die ersten beiden Tage des Einführungsseminars sowie eine Grundausrüstung einer Lagerküche übernimmt Aventerra und Horizonte. Die Kosten der Lebensmittel sowie der Getränke werden auf die Gruppe umgelegt. Wie dies zu erfolgen hat, klärt die Gruppe gemeinsam.

Prüfung

Die Ausbildung Erlebnispädagog*in endet mit einer schriftlichen und fachpraktischen Abschlussprüfung. Diese beiden Prüfungsteile müsse erfüllt sein, damit die Ausbildung mit einem

entsprechenden Zertifikat abgeschlossen werden kann. Die Prüfung kann wahlweise im selben oder im folgenden Jahr des letzten Moduls abgelegt werden. Grundlegend für die Teilnahme am Prüfungsmodul sind die unten aufgeführten Voraussetzungen.

Prüfungsvoraussetzung

Zur Prüfung werden nur Auszubildende zugelassen, welche alle Voraussetzungen erfüllen. Diese bestehen ausfolgenden Teilen:

- Teilnahme an den Ausbildungsmodulen. Maximale Fehlzeit beträgt nicht mehr als 20 % der Gesamtzahl der Ausbildungstage.
- Gültiger Erste Hilfe Nachweis. Nicht älter als 2 Jahre.
- Nachweis eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses. Nicht älter als 2 Jahre.
- Abgeschlossenes Praxisprojekt. Einreichung spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungsseminar.
- Nachweis der erforderlichen 5 Praktikumstage. Praktikumstage dürfen nicht als Praxisprojekt gezählt werden.
- Nachweis der erforderlichen 2 Hospitationstage. Hospitationstage müsse bei einem anderen Anbieter erfolgen.

Prüfungsablauf

Die Abschlussprüfung besteht aus drei Teilen. Diese sind wie folgt:

- Praxisprojekt.
- Theoretische Prüfung.
- Fachpraktische Prüfung.

Theoretische Prüfung

Die theoretische Abschlussprüfung besteht aus mehreren ausgewählten Fragen zu Inhalten der einzelnen Ausbildungsseminare. Diese sind innerhalb einer vorgegebenen Zeit schriftlich zu beantworten. Für die theoretische Prüfung gibt es keine Noten. Sie kann nur bestanden oder nichtbestanden werden. Die Gewichtung der Antworten ergibt sich aus dem Sachverhalt und der entsprechenden Auswirkungen für mögliche Teilnehmende und deren psychische und physische Sicherheit.

Fachpraktische Prüfung

Die fachpraktische Prüfung findet im Tandem statt. Die beiden Prüflinge werden durch ein Zufallsprinzip ausgewählt. Jedes Tandem zieht ein Thema aus dem Lostopf und hat ca. 20min. Zeit, sich darauf vorzubereiten. Die Themen für die praktische Prüfung, werden den Auszubildenden 8 Wochen im Voraus bekannt gegeben. Alles für die praktische Prüfung notwendige Material ist am Prüfungswochenende vorhanden. Wenn persönliches Material eingesetzt werden soll, muss dieses selbst organisiert werden. Für die praktische Prüfung gibt es keine Noten. Sie kann nur bestanden oder nichtbestanden werden. Die Gewichtung der praktischen Prüfung ergibt sich aus dem Sachverhalt und der entsprechenden Auswirkungen für mögliche Teilnehmende und deren psychische und physische Sicherheit.

Praxisprojekt

Jede*r Auszubildende hat bis zur Prüfung ein Praxisprojekt durchgeführt. Dieses umfasst mindestens 3 Projektstage á 8 Zeitstunden. In der Summe 24 Zeitstunden. Davon müssen 18 Zeitstunden im direkten Klientenkontakt stehen. Das Praxisprojekt kann auf mehrere Termine aufgeteilt werden, wenn dies für das erlebnispädagogische Handeln sinnvoll begründet wird. In diesem Fall ist es eine Einzelentscheidung.

Das Praxisprojekt soll mit mindestens 6 Teilnehmenden durchgeführt werden. Eine Unterschreitung dieser Vorgabe bedarf einer sinnvollen Begründung und ist eine Einzelfallentscheidung.

Das Praxisprojekt kann zu zweit durchgeführt werden, da dies häufig der späteren beruflichen Realität entspricht. Eine Durchführung mit mehr als zwei Personen bedarf einer sinnvollen Begründung und ist eine Einzelfallentscheidung.

Die Vorstellung des Praxisprojekts geht einher mit einer kreativen Präsentation während des Abschlusseseminars im Rahmen einer „Galerie der Erfahrungen“. Die Galerie soll dazu einladen, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über die gemachten Erfahrungen auszutauschen.

Praxisprojektbericht

Der Praxisprojektbericht besteht aus drei Teilen.

Zielgruppe (2 – 4 Seiten)

Im ersten Teil wird die Zielgruppe beschrieben. Darin geht es nicht um eine Anamnese jeder einzelnen am Projekt beteiligten Personen, sondern um die Gruppe. Fragen hierzu könnten sein:

- Wie setzt sich die Gruppe zusammen?
- Welche Besonderheiten zeichnen die Gruppe aus?
- Wie lange ist die Gruppe in dieser Konstellation zusammen?
- Was sind die Rahmenbedingungen oder die Regeln der Gruppe?
- Welche persönlichen Teilnehmenden Informationen sind für das Projekt relevant?
- Welche Rollen sind bereits in der Gruppe vorhanden?

Projektplan (4 – 8 Seiten)

Im zweiten Teil der Praxisprojektbericht geht es um das Projekt selbst. Wie es methodisch und didaktisch aufgebaut ist. Fragen hierzu könnten sein:

- Welche Ziele verfolgst du in diesem Projekt?
- Wie ist es zur Zielbestimmung gekommen?
- Woran wäre die Erreichung der Ziele erkennbar?
- Welchen Einfluss hatten die Teilnehmenden auf die Ziele?
- Welche Berücksichtigung der persönlichen Voraussetzungen gab es bei der Zielsetzung?
- Welche Methoden wurden für das Projekt gewählt?
- Was sind die Gründe für die Methodenentscheidung?
- Welche Modifikationsmöglichkeiten sind vorbereitet?
- Welche möglichen Interventionen könnte es geben?
- Welche Voraussetzungen müssen die Teilnehmenden mitbringen?
- Welche Voraussetzungen müssen die Trainer*innen vorweisen können?
- Welche materiellen Ressourcen sind für die Umsetzung des Projekts notwendig?
- Welche weiteren Vorbereitungen sind für die Umsetzung des Projekts erforderlich?

In diesem Teil wollen wir keine Methodenbeschreibungen lesen. Wenn wir eine Methode nicht sofort kennen oder verstehen, dann fragen wir bei euch nach.

Erfahrungsbericht (2 – 4 Seiten)

Des Weiteren bedarf es eines persönlichen Erfahrungsberichts über das Praxisprojekt. Dieser handelt ausschließlich über das Praxisprojekt und ist von jeder am Projekt beteiligten Person zu erstellen (nicht Klienten). Der Erfahrungsbericht ist Grundlage eines Coachinggespräches zum Praxisprojekt, welches während der Galerie erfolgt. Der Praxisbericht muss 2 Wochen vor dem Abschlussmodul schriftlich eingereicht werden.

Praktika

Im Rahmen der zertifizierten Ausbildung Erlebnispädagog*in müssen insgesamt 5 Praktikumstage absolviert werden. Die Praktikumstage werden bei Veranstaltungen von Aventerra e.V. oder Horizonte gGmbH durchgeführt und beinhalten ein „Ausprobieren“ der eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten unter fachkundiger Beobachtung oder Anleitung. Ein*e Praktikant*in darf kein Ersatz für eine eingeplante Fachkraft sein, sondern ist ergänzend bei Veranstaltungen mit dabei und wirkt im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten mit.

Hospitationen

Um einen noch umfangreicheren Einblick in das Erlebnispädagogische Handeln zu erlernen, sind 2 weitere Hospitationstage vorgesehen. Diese sollen bei einem Anbieter erfolgen, welcher Mitglied im [Bundesverband Individual- & Erlebnispädagogik e.V.](#) ist. Optimalerweise ist dieser auch von diesem für die jeweiligen Programme zertifiziert.

Wichtig ist, dass es sich bei einer Hospitation um ein „beobachtendes“ Verhältnis geht. Als Hospitant*in ist es nicht vorgesehen, eine anleitende oder durchführende Tätigkeit zu übernehmen.

Bestehen der Abschlussprüfung

Die Abschlussprüfung zur Erlebnispädagog*in ist nur dann bestanden, wenn ein [Praxisprojekt](#) vorgestellt worden ist, ein Erfahrungsbericht eingegangen ist und die [theoretische Prüfung](#) sowie die [praktische Prüfung](#) bestanden worden sind.

Sollte die Abschlussprüfung nicht bestanden worden sein, weil ein oder mehrere Teile nicht bestanden worden sind, können die entsprechenden Teile innerhalb eines Jahres wiederholt werden. Dazu muss die betreffende Person einen separaten Termin mit dem Ausbildungsteam vereinbaren. Jeder separat vereinbarte Termin kostet 200,00 €. Die Nachprüfung findet in Esslingen am Neckar statt.

Zertifikat

Jede*r Auszubildende der Ausbildung Erlebnispädagog*in erhält nach Beendigung der Ausbildung ein Zertifikat. Dieses entspricht der entsprechenden Prüfungsleistung. Wenn alle Voraussetzungen erfüllt und alle Prüfungsteile bestanden sind, ist die Ausbildung mit dem Zertifikat „geprüfte*e Erlebnispädagog*in“ bestanden.

Wenn noch Prüfungsteile fehlen oder eine Prüfung nicht absolviert werden will, erhält die Person ein entsprechendes Zertifikat „Teilnahmebescheinigung Ausbildung Erlebnispädagog*in“ ausgestellt.

Häufige Fragen

Warum ist die Ausbildung Erlebnispädagog*in teuer als bei anderen Anbietern?

- Zum einen, weil unsere Ausbildung Erlebnispädagog*in durch den Bundesverband Individual- & Erlebnispädagogik e.V. zertifiziert ist und zum anderen, weil unsere Ausbildung Erlebnispädagog*in 28 Tage Ausbildung umfasst.

Wieso dauert eure Ausbildung Erlebnispädagog*in länger als bei anderen Anbietern?

- Weil wir den einzelnen Inhalten der erlebnispädagogischen Methoden genügend Lern- und Erfahrungsraum zur Verfügung stellen wollen. Zudem sind wir überzeugt davon, dass die entstehenden Prozesse in der Lerngruppe ein enormes Lernpotential haben, welches in der späteren Praxis hilfreich ist.

Warum ist in der Ausbildung Einzelcoaching inbegriffen?

- Jeder und jede von euch hat während der gemeinsamen Lernreise eigene Entwicklungsschritte, welche wir nicht im Gruppensetting vollständig bearbeiten können. Zudem ist eine individuelle Betrachtung der persönlichen aktuellen Situation wichtig, um weitere Schritte zu planen und Perspektiven zu entwickeln.

Wieviele Waldorfpädagogik ist in der Ausbildung Erlebnispädagog*in enthalten?

- Die Waldorfpädagogik ist der Ursprung von Aventerra e.V. und begleitet uns genauso, wie andere Einflüsse der Erlebnispädagogik. Jedoch sind wir größtenteils keine Waldorfpädagog*innen, weshalb sich in der Ausbildung Erlebnispädagog*in nur noch wenige Einflüsse der Waldorfpädagogik finden lassen.

Was bedeutet systemisch bei der Ausbildung Erlebnispädagog*in?

- Systemisch ist für uns eine Haltung. Wir glauben daran, dass Wirkungen immer von Systemen beeinflusst werden und von diesen Abhängig sind. Wir sind neugierig und interessiert daran, warum zeigt sich welches Verhalten? Welche positive Absicht verbirgt sich dahinter und was kann jede*r Einzelne tun, um diese für sich zu verändern. Daher ist das Thema Haltung in unserer zertifizierten Ausbildung ein so wichtiges Thema und zieht sich wie ein roter Faden durch alle Module hindurch.

Was ist, wenn ich krank werde und die Ausbildung Erlebnispädagog*in nicht abschließen kann?

- Dies ist natürlich sehr schade. und wir hoffen, dass es dir bald wieder besser geht. Jedoch wollen wir unseren Vorgaben gerecht werden und sobald die Anzahl der Fehltage die Quote von 20 % überschreitet, fehlen dir vielen wichtige Inhalte und einige Prozesse hast du selbst nicht miterleben können. Daher kannst du die Ausbildung Erlebnispädagog*in nicht mit dem Zertifikat „geprüfte*r Erlebnispädagog*in“ abschließen. Gerne überlegen wir mit dir gemeinsam, welche Möglichkeiten dir offenstehen, damit du diesen Abschluss erreichen kannst.

Was ist, wenn ich während der Ausbildung Erlebnispädagog*in schwanger werde?

- Selbstverständlich freuen wir uns für dich. Eine weitere Teilnahme ist nicht generell ausgeschlossen. Jedoch müssen wir gemeinsam überlegen, wie du an den noch fehlenden

Modulen teilnehmen kannst. Die Wohlergehen und die Sicherheit deines Kindes stehen dabei an vorderster Stelle. Gemeinsam wird sich ein Weg ergeben.

Habe ich zwischen den einzelnen Modulen Zeit zum Üben?

- Ja hast du. Und es ist wirklich sinnvoll, dass du dich mit den anderen Teilnehmenden der Ausbildung Erlebnispädagog*in zusammenfindest und ihr dies sogar gemeinsam tut. Wir sind in dieser Zeit gerne für euch als Ansprechpartner*innen da und geben Tipps und Infos, wenn ihr Fragen habt.

Woher bekommen wir das Material zum Üben oder für unser Praxisprojekt?

- Wenn es bei uns möglich ist, könnt ihr Materialien und Ausrüstung bei uns ausleihen und zum Üben oder für euer Praxisprojekt nutzen. Jedoch haben unsere eigenen Veranstaltungen immer Vorrang und es kann sein, dass wir auch mal kurzfristig eine getroffene Zusage zurücknehmen müssen. Jedoch ist dies eher die Ausnahme. Kosten fallen für euch keine an. Es sei denn, dass Dinge kaputt gehen. Dann müsst ihr diese natürlich ersetzen.

Woher weiß ich, was ich für die Ausbildung Erlebnispädagog*in an persönlicher Ausrüstung kaufen muss?

- Entweder du lässt dich in einem guten Fachgeschäft beraten oder du profitierst von Erfahrungen deiner Freund*innen, Kolleg*innen oder von unseren. Sinnvoll ist auf alle Fälle, dir bei deinen Entscheidungen genügend Zeit zu lassen und lieber etwas mehr Geld in die Hand zu nehmen, als Ausrüstung unter Umständen zweimal zu kaufen. Hin und wieder finden sich auch gute gebrauchte Dinge wie Schlafsäcke, Rucksäcke,.. auf den einschlägigen Internetplattformen.

Bin ich nach der Ausbildung Erlebnispädagog*in dann auch gleich eine zertifizierte Erlebnispädagogin be® oder ein zertifizierter Erlebnispädagoge be®?

- Nein. Du hast allerdings eine wesentliche Voraussetzung, um diesen Titel durch den Bundesverband Individual- & Erlebnispädagogik e.V. zu erlangen. Was dir noch fehlt, ist die Praxiserfahrung, welche erst nach dem Abschluss einer zertifizierten Ausbildung Erlebnispädagog*in anfängt zu zählen. Zudem musst du dich noch weiter fortbilden und deine Lernerfahrungen in einem kollegialen Austausch reflektieren. Was du noch alles benötigst findest du auf der Homepage des [Bundesverbands Individual- & Erlebnispädagogik e.V.](#)

Benötige ich einen Rettungsschwimmabzeichen für die Ausbildung Erlebnispädagog*in?

- Nein. Für das Modul Kanu ist dies nicht erforderlich, da wir nach den Statuten der [ACA \(American Canoe Association\)](#) ausbilden und diese ein Rettungsschwimmabzeichen nicht voraussetzen. Zudem sind wir der festen Meinung, dass ein Abzeichen, welches unter Schwimmbadbedingungen abgenommen wird, wenig mit der Realität einer Befahrung mit einem Kanu auf fließendem Gewässer gemein hat. Wir wollen dich aber nicht davon abhalten, dieses Abzeichen zu absolvieren. Es ist auf alle Fälle eine sinnvolle Ergänzung.

Kann ich nach dem Modul Klettern Kletterkurse geben?

- Nein. Du hast keine Trainer*innen Lizenz dafür. Diese kannst du nur bei den einschlägigen Fachsportverbänden erlangen. Du kannst aber das Klettern als erlebnispädagogische Methode einsetzen, um Menschen in Veränderungsprozessen zu begleiten. Und fachlich hast du dafür eine Ausbildung von uns bekommen, welche mit den Inhalten einer Fachsportausbildung übereinstimmt. Sie unterscheidet sich lediglich in der Vielfalt, denn als Trainer*in in einem Fachsportverband hast du viel mehr fachsportliches Wissen und Methoden, um Menschen den Sport Klettern beizubringen und ihre Technik zu verbessern.

Kann ich mich nach der Ausbildung Erlebnispädagog*in selbstständig machen?

- Im Prinzip schon. Wir empfehlen dir allerdings, dass du dir noch etwas Zeit nimmst, deine Erfahrungen zu vertiefen und dich und dein Handeln selbst noch ausprobierst. Das gelingt am besten, wenn du als erlebnispädagogische Co-Trainer*in bei zertifizierten Anbietern tätig bist. Hier bekommst du die Sicherheit, dass nach festgelegten Standards gearbeitet wird.